Geschrieben von: Dieter Ludwig
Freitag, 01. März 2013 um 16:26



Sönke Sönksen - 75 Jahre alt

(Foto: Kalle Frieler)

Versmold. An diesem Samstag wird einer der ehrlichsten und aufrichtigsten deutschen Springreiter, Equipechef und Richter von Springpferde-Prüfungen 75 Jahre alt: Sönke Sönksen. Den Geburtstag feiert er mit Freunden und Familie in Portugal.

Er stammt von dort, wo ein Wort durchaus als ganzer Satz zu gelten hat. Er ist Dithmarscher, stammt aus Meldorf, „und das liegt an der Eisenbahnlinie von Hamburg nach Westerland“. Er, Sönke Sönksen, seit Oktober 1966 in Versmold gleich neben Warendorf zuhause, seit über 25 Jahren mit der gebürtigen Schaffhausenerin Ursula verheiratet („zehn Jahre haben wir getestet“), der Sohn Gordon ritt Dressur bei George Theodorescu, spielte in Musicals mit und ist inzwischen Manager auf dem Golfplatz des Reiterpräsidenten Breido Graf zu Rantzau in Breitenburg/ Holstein. Sönke Sönksen steht als Beispiel für das Nach-Oben-Kommen ohne Lobby, aber mit Fleiß, Ehrlichkeit, Zielstrebigkeit, Setzen auf das eigene Talent und

Durchhaltevermögen. An diesem 2. März wird er 75 Jahre alt.

Elfjährig ging er 1949 beim CHIO von Deutschland in Aachen an den Start, das dürfte im Geschichtsbuch des CHIO für alle Zeiten festgeschrieben sein. Jünger als er ritt bisher niemand in der Soers. „Von Norddeutschland bis Aachen waren wir mit der Eisenbahn drei Tage unterwegs, die Pferde standen in Güterwaggons, und die mussten ja ganz speziell rangiert werden.“ Die Pferde wurden in Aachen an der Hand durch die Stadt geführt zu den jeweiligen Bauern, „denn Boxen wie heute gab es logischerweise so kurz nach dem Zweiten Weltkrieg noch nicht wieder.“ Gelernt hat er Landwirt, „doch ich wollte immer reiten, das gab Knatsch mit dem Vater, der wollte mich auf dem Hof haben.“ Sönke setzte sich durch.

Mit 17 wurde er zum Abenteurer. 30 Pferde begleitete auf einem Ozeanriesen nach Kolumbien, 22 Tage dauerte die Reise, „die Pferde standen alle an Deck, in behelfsmäßigen Boxen, ständig mussten ihnen bei der tropischen Hitze die Beine gekühlt werden, sonst hätten sie wohl nicht durchgehalten.“ Er brachte alle 30 Tiere bis in den Zielhafen in Cartagena, „doch dort brach plötzlich Panik aus. Möglicherweise ausgelöst von den farbigen Helfern, die nach meiner Meinung erstmals so große Pferde sahen. Sie rannten wie von Sinnen herum.“ Mit einem Kran und bei Kerzenlicht wurden die Pferde vom Deck gehievt, „einige sprangen verängstigt anschließend ins Hafenbecken, schwammen zum Teil zwischen Baumstämmen, zwei stürzten in einen Betongraben und mussten getötet werden.“ In Kolumbien hatte der sympathische lange Deutsche rasch eine eigene Fangemeinde, er wurde von einer Familie zur anderen weitergereicht, er selbst wäre gerne länger geblieben, „da erreichte mich ein Anruf von Zuhause, genau nach einem Jahr seit ich weg war.“ Er gehorchte und flog zurück nach Deutschland, „ich wäre gerne für immer in Kolumbien geblieben.“

Geschrieben von: Dieter Ludwig
Freitag, 01. März 2013 um 16:26

